

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



55. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. November 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Berammlungs-, Vergütungsinterese um 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 30 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 131

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Regelung des Arbeitsverhältnisses der Hilfsarbeiter und der Faktoren.

**Das Buchgewerbe im Zustande:** Ungarn. — Schweiz. — Bulgarien. — Russland. — Amerika.

**Korrespondenzen:** Berlin. — Berlin (N.). — Bochum. — Donau. — München. — Magdeburg.

**Rundschau:** Tarifamtliche Erläuterung der Tarifausschuhbeschlüsse. — Meisterprüfung. — Zur Abhängigkeit der Verbandsbeiträge vom Steuerkapital. — Schulverband der Fachschullehrer. — Der Papierverbrauch für Lebensmittelkarten. — Brotmarkenfüllungen. — Schwierigkeiten in der Lohnzulagenbewegung der Buchbinder. — Neue Feuerungszulagenverhandlungen im Baugewerbe.

### Reglung des Arbeitsverhältnisses der Hilfsarbeiter und der Faktoren

In der vorigen Nummer ist die Besprechung der Tagung unseres Gewerkeparlamentes zum Abschluß gebracht. Die Hilfsarbeiterfrage haben wir dabei nur kurz behandelt, und zwar lediglich unter dem Gesichtspunkte, das mit der prinzipialseitigen Bereitwilligkeit zu örtlichen Ausprägungen wenigstens etwas erreicht worden ist, denn es hatte erst den Anschein, als wäre diese Angelegenheit bereits auf das tote Gleis geschoben worden. Zu wirklicher Befriedigung über den Ausgang liegt keine Verantwortung vor, das sehen wir ja schon merken. In Nr. 114 ist in dem zweiten Artikel über „Jahresbericht und Jahresversammlung der Prinzipalsorganisation“ das Ziel bedeutend weiter gefasst worden, und in Nr. 115 haben wir unter „Rundschau“ an einem Leipziger Differenzfalle gezeigt, wie notwendig eine Abkehr der Prinzipale vom Weg ist, der seit einer Reihe von Jahren nicht zum Vorteil und nicht zum Ansehen unseres Gewerbes begangen wird. Das Ergebnis der diesmaligen Interpellation über die Hilfsarbeiterfrage im Tarifausschusse wie der Verlauf der Gauleiterkonferenz der Hilfsarbeiterorganisation lassen es nun angezeigt erscheinen, diese Frage breiter aufzurollen, zudem auch die Vorbesprechung der Gehilfenvertreter davon ausgegangen war, hierin endlich vom Flecke zu kommen. Hinsichtlich der Faktorenangelegenheit ist in dem Artikel „Prinzipalsitzungen in Berlin“ (Nr. 128) sogleich zu erkennen gegeben worden, daß in einer andern Richtung die Sache besser gefördert werden kann. Dies soll jetzt ebenfalls eingehendere Darlegung finden.

Aus dem Beschlusprotokoll des Tarifausschusses ist zu entnehmen, daß die Vertreter der Prinzipalität auf Anregung von Gehilfen Seite die Erklärung abgegeben haben, „daß sie einer örtlichen Aussprache mit den Hilfsarbeitern über anderweitige Regelung ihrer Lohnbezüge sympatisch gegenüberstehen“. Aus der „Solidarität“ vom 3. November dagegen erhellt man, daß solche Verhandlungen seitens des Tarifamts bereits eingeleitet waren, seitens mehrerer Prinzipalskreise aber abgelehnt wurden. Die Gauleiterkonferenz der Hilfsarbeiter, die im Anschluß an die Tarifausschuhitzung in dieser Sache in Berlin sagte, hat infolge der ablehnenden Stellungnahme der Prinzipale deshalb beschlossen, die Hilfsarbeiter aufzufordern, ab 26. November dieselben Feuerungszulagen zu verlangen, wie diese der Gehilfenschaft vom Tarifausschuh im Verhandlungsweg zugesandt wurden. Wenn man diese Vorgänge, wie solche aus der „Solidarität“ ersichtlich, richtig einschätzen will, so muß man dazu kommen, zu sagen, daß man prinzipialseitig von einem Tarifverhältnis

mit den Hilfsarbeitern anscheinend heute noch weniger als früher etwas wissen will. Das ist nicht nur bedauerlich, sondern sehr bedauerlich!

Als vor einer Reihe von Jahren die „Allgemeinen Bestimmungen für Hilfsarbeiter“ von Vertretern des Deutschen Buchdruckervereins und solchen des Hilfsarbeiterverbandes beschlossen wurden, geschah dies zu dem ausgesprochenen Zwecke, daß diese Allgemeinen Bestimmungen auch allgemeine Geltung erhalten und die Unterlage für örtliche Lohnverträge bilden sollten. Damals waren beide Vertragsparteien an einer tariflichen Ordnung des Arbeitsverhältnisses der Hilfsarbeiter anscheinend gleich stark interessiert. Später zeigte sich die Prinzipalität darauf sogar stärker interessiert als die Hilfsarbeiter. Es kam dies besonders deutlich zum Ausdruck beim Abschluß des Organisationsvertrags zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und unserm Verband. Es war eine der Prinzipalsbedingungen für den Abschluß des Organisationsvertrags, daß sich unsere Verbandsleitung bereit erklären mußte, die Herbeiführung eines Tarifvertrags mit den Hilfsarbeitern, gültig für das ganze Reich, fördern zu helfen und an dessen Zustandekommen mitzuwirken. Das war im Jahre 1906.

Doch ist aus dieser Sache so gut wie nichts geworden. Warum die Prinzipalität an der Förderung dieser Sache auf einmal das Interesse verloren hatte, wissen wir nicht. Schließlich fanden sich auf Veranlassung des Tarifamts im Dezember 1911 noch einige Bezirksvereine des Deutschen Buchdruckervereins zu Tarifverhandlungen mit den Hilfsarbeitern bereit. Es kam zwischen diesen zu örtlichen Tarifabkommen, zu deren weiterer Fortführung man auf der Seite der Prinzipale anscheinend heute auch nicht mehr gewillt ist, wie dies aus Mitteilungen des Hilfsarbeiterverbandes hervorgeht. Die Hilfsarbeiterangelegenheit in Leipzig, der zweitgrößten Druckstadt, ist jedoch seit der Tarifausschuhitzung 1913, in der der Verbandsvorstehende sich dieser Sache energisch annahm, nicht ein Jota vom Flecke gerückt. Es zeigte sich bei dieser Debatte ein Zwiespalt; zwei Leipziger Prinzipalsvertreter sprachen sich entgegenkommend aus, von einem andern als Hauptredner war das nicht zu sagen. Diesmal hat er geschwiegen, sein Handeln in den mehr als vier Jahren ließ indes nicht erkennen, daß es ja anders werden sollte. Möglich, daß er nur auftragsgemäß verfuhr.

Neben den örtlichen Tarifabschlüssen besteht aber noch ein Organisationsvertrag zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und dem Hilfsarbeiterverbande, welcher Vertrag natürlich ein Unflin ist, wenn die für diesen Vertrag die Grundlage bildenden Tarifabschlüsse förmlich in der Luft hängen, bestimmt jedoch keine Verallgemeinerung derselben von Prinzipalsseite angestrebt wird.

Gegenüber diesen Tatsachen muß man sich doch die Frage vorlegen, ob es zu verstehen ist, daß in einem Gewerbe mit der bestausgebauten Tarifgemeinschaft eine solche Wohl mit den Gehilfen bestehen kann, während sie mit den Hilfsarbeitern anscheinend zu den Unmöglichkeiten gehört. Alle die Gründe, die man auf Prinzipalsseite für eine ablehnende Stellungnahme geltend macht, wirken nicht überzeugend. Daß es sich um ungelernete Arbeiter handelt, und daß dieselben in den Buchdruckereien vielfach nicht festhaltend bleiben, sind die Hauptgründe für die Ablehnung einer Tarifgemeinschaft

mit den Hilfsarbeitern. Sie sind aber nicht stichhaltig! Daß sich das Arbeitsverhältnis der Hilfsarbeiter tariflich regeln läßt, beweisen die bestehenden örtlichen Abkommen über Lohn, Arbeitszeit, Schiedsinstanzen usw. Wenn vereinzelt über nicht ausreichende Tarifreue der Hilfsarbeiter zu klagen wirklich berechtigte Ursache vorgelegen hat, so darf nicht übersehen werden, daß die tarifliche Ordnung anerzogen sein will; das war bei den Gehilfen und auch bei den Prinzipalen in den ersten Jahren der Tarifgemeinschaft nicht anders. Und was den Personalwechsel, das Wandern aus Buchdruckerei in andre Industrien anbelangt, so ist dies für die betreffenden Prinzipale gewiß eine recht unangenehme Sache, kann aber für die Stellungnahme zu einem Tarifverhältnis mit den Hilfsarbeitern nicht entscheidend sein; denn der Tarifvertrag regelt ja nicht die gegenseitigen Beziehungen aus dem Arbeitsvertrage von Person zu Person, sondern vom Prinzipal zu einer Arbeiterklasse. Diese „gegenseitigen Beziehungen“ sind für beständiges und neuzuzutretendes Personal aber die gleichen, zumal auch bei den Tarifverträgen der Hilfsarbeiter zwischen „gelernten“ und „ungelernten“ Arbeitskräften unterschieden wird. Die Möglichkeit zum Abschluß eines für das ganze Reich geltenden Tarifvertrags mit den Hilfsarbeitern ist also vorhanden! Die Festsetzung der Löhne nach den örtlich verschiedenen Verhältnissen ist auch im Rahmen eines solchen Reichstarifs möglich, wie dies ja mit dem deutschen Buchdruckerarif bewiesen ist. Mir meinen, daß der Standpunkt des Buchdruckergewerbes zur Tariffrage im allgemeinen die Prinzipalität ernstlich vor die Frage stellen muß, ob es denn wirklich zugänglich ist, mit den Gehilfen in einem Tarifvertragsverhältnis zu stehen und gleichzeitig ein solches für die Hilfsarbeiter abzulehnen — ?

Daß dies auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand ist, beweist das Bemühen der Faktoren, zu einem Tarifvertragsverhältnis mit den Prinzipalen zu kommen, denn auf etwas andres laufen die gegenseitigen Bestrebungen nach dieser Richtung nicht hinaus. Warum allerdings mit den Faktoren, die doch in erster Linie gelernte Gehilfen sind, eine besondere Tarifgemeinschaft zustande kommen soll, will uns nicht einleuchten. Wir haben doch im Tarif Sonderbestimmungen für Drucker, Maschinenleher und Stereotypere. In Form einer solchen Sonderbestimmung gehören auch die Faktoren in unsere Tarifgemeinschaft, wenn diesen daran liegt, in ein Vertragsverhältnis zu der Gesamtheit der tarifreuen Prinzipale und nicht nur zu dem Deutschen Buchdruckervereine zu kommen. Aber anderweitige Befehung der Schiedsgerichte, wenn es sich um Klagesachen der Faktoren handelt, ließe sich selbstverständlich reden. Dagegen würden wir eine anscheinend beabsichtigte Isolierung der Faktoren von der Tarifgemeinschaft durch nichts begründet finden. In gewisser Beziehung haben die Faktoren in unserer Tarifgemeinschaft auch schon Berücksichtigung gefunden, indem die Schiedsgerichte berechtigt waren, in Klagesachen von ihnen zu entscheiden; vereinzelt ist dies auch geschehen.

Warum also mit den Faktoren eine besondere Vertragsgemeinschaft? Sämtliche Faktoren sind aus dem Gehilfenstande hervorgegangen, und keinem ist es unabänderlich verbürgt, daß er bis ans Lebens-

ende im Faktorenstande verbleibt. Rückkehr in den Gehilfenstand ist gar nicht ausgeschlossen. Als Faktor hat der frühere tariffreie Gehilfe der Tarifgemeinschaft gegenüber keinerlei Verpflichtungen, kann in nichttariffreien Druckereien nach Belieben Stellung annehmen oder in solchen verbleiben, selbst wenn tariffreie Gehilfen von Tarifs wegen zum Verlassen derselben Arbeitsstelle verpflichtet sind. Hieraus ergibt sich, daß Prinzipal und Gehilfe bei uns tariffrei sein müssen, daß der Faktor in dieser Beziehung aber in der Luft schwebt. Aus diesen und andern Gründen könnte die Gehilfenschaft mit einer Regelung des Arbeitsverhältnisses der Faktoren nur einverstanden sein. Aber die äußere Fassung derselben, ob in Form einer besonderen Vertragsgemeinschaft oder im Rahmen unserer Tarifgemeinschaft, würden die Ansichten zwischen Prinzipal und Gehilfen allerdings auseinandergehen. Jedenfalls sollte die Lösung dieser nicht erst aus der letzten Zeit datierenden Frage frei von Sonderabsichten auf der einen und frei auch von Sonderwünschen auf der andern Seite sein. In den Jahren 1913 und 1914 sind da Schaffen vorgeworfen, die man diesmal von vornherein bannen sollte.

Wir halten die Aufnahme der Faktoren sowohl wie der Hilfsarbeiter in die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker nicht nur für möglich, sondern auch für geboten! Deshalb möchten wir in erster Linie der Prinzipalität dringend nahelegen, ihr Interesse an unserer Tarifgemeinschaft durch eine dementsprechende baldige Entschcheidung von neuem zu bekunden. Grundsätzliche Hindernisse stehen dem bestimmt nicht entgegen.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Ungarn.** Wie wir dem ungarischen Verbandsorgan entnehmen, hat die Entlohnung und die Feuerungszulage der Budapest Buchdruckerlehrlinge durch den dortigen Prinzipalverein nachstehende Regelung gefunden: Lehrlinge erhalten im ersten Jahr einen Wochenlohn von 6 Kr., für Überstunden 20 Kr., im zweiten Jahre 9 Kr., für Überstunden 30 Kr., im dritten Jahre 12 Kr., für Überstunden 40 Kr., im vierten Jahre 16 Kr., für Überstunden 50 Kr., im fünften Jahre 20 Kr., für Überstunden 60 Kr. Die Feuerungszulage beträgt für Lehrlinge 4 Kr., für Lehrlinge 6 Kr. pro Woche.

**Schweiz.** Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Buchdruckervereins, der Prinzipalorganisation, hat der neuen tariflichen Berufsordnung ebenfalls zugestimmt. Damit wäre diese also unter Dach und Trift mit 1. Januar in Kraft. Die Einführung in der romanischen Schweiz wird allerdings noch genügend Arbeit geben; aber es werden Mittel und Wege gefunden werden, um die dorthin renitenten Prinzipale zur Vernunft zu bringen.

St der Gehilfenschaft haben sich die Mogen der Diskussion über den neuen Tarif nun etwas geläutert, man sieht sich den fast einstimmigen Beschlüssen der Delegiertenversammlung. Die Ansichten für einen Kampf sind jetzt nicht die günstigsten. Es kommen da verschiedene Umstände in Frage, die die Opposition leicht überlistet.

Infolge der neuen Sparmassnahmen an Kohle, Gas, elektrischer Kraft usw. ist die Frage der durchgehenden Arbeitszeit neuerdings akut geworden. Sobald die in Aussicht gestellte Beseitigung des schweizerischen Bundesrats betreffend die Verlegung der Arbeitszeit in Fabrikschichtgeschäften für Gewerbe und Industrie veröffentlicht ist, findet eine Tarifkonferenzkonferenz statt, die sich mit dieser Frage befassen und die nötigen Vorkehrungen für das Gewerbe treffen soll. Auch in der Schweiz wird nach und nach alles rationiert: die Lebensmittel, Brennmaterial, Gas usw. Bei den Sparmassnahmen für letzteres wird aber gerade so bürokratisch verfahren wie in andern Ländern, so daß diejenigen, die letzter schon gehabt haben, die Dummen sind. Da existieren z. B. an einem Orte zwei Druckereien mit Sechschichtbetrieb. Beide sollen nun 25 Proz. Gas sparen. Die eine Druckerei benötigt das Gas nur zum Setzen der Maschinen, die Beleuchtung geschieht elektrisch; es ist aber, trotzdem eine Maschine jetzt elektrisch ist, nicht möglich, die vorgeschriebene Reduktion zu erreichen. Die andere Druckerei hat zur Beleuchtung selber auch Gas verwendet, führt nun die elektrische Beleuchtung ein und erreicht dadurch die Reduktion. Dies nur als Beispiel, daß auch in der freien Schweiz der heilige Bürokratismus hohe Wälder treibt und sich durch nichts belehren läßt.

Der schweizerische Zeitungsverlegerverein hat auf seiner Generalversammlung in Lugern sich vor allem mit den wachsenden Erhöhungen im Zeitungsbetriebe befaßt. Die Fabrikation, die am 22. Oktober in Kraft trat, bringt Änderungen von tief einschneidender Bedeutung. Namentlich ist es aber die Papierpreiserhöhung, die schwer auf den Zeitungsbetriebe lastet. Die Beratungen faßte eine Resolution an den schweizerischen Bundesrat, in der verlangt wird, daß eine Erhöhung der

selbstgekauften Höchstpreise auf Papier vor Neujahr ausgeschlossen ist; und daß ferner ein Antrag auf Erhöhung der Papierhöchstpreise ab Neujahr 1918 einer objektiven sachmännlichen Kommission unterstellt werde. Der Buchdrucker Papierfabriken geht nachgerade ins Schwarze; sie möchten einen Aufschlag von nicht weniger als 50 Rappen pro Kilo vornehmen. Das wäre aber eine Belastung, die das Zeitungsgewerbe und mit ihm die Gehilfenschaft schwer treffen würde; denn die Abwälzung auf das abonnierende und lesende Publikum hat auch ihre Grenzen.

Wie wir Nachrichten der Tagespresse entnehmen, hat der schweizerische Bundesrat durch einen Beschluß die Herausgabe von Zeitungen, Zeitschriften und andern periodischen Veröffentlichungen, deren Erscheinen bisher eingestellt war, verboten. Neue Zeitungen und Zeitschriften dürfen nicht mehr gegründet werden; es sei denn, daß eine Gründung in allgemeinem Landesinteresse liegt. Der Papierverbrauch der bestehenden Zeitungen wird eingeschränkt werden.

Die Lage in der romanischen Schweiz verschärft sich von neuem. Der sampan, Maschinenfabrik reißt sich nun würdig der Tarifentwurf der Arbeitgeber an, der an dieser Stelle schon erwähnt wurde. Mit einer Aufbesserung von 8 Fr. wöchentlich sollen alle übrigen Schäden vollständig verdeckt werden. Die tarifliche Aufbesserung stellt sich nur auf 6 Fr., weil die letzter begünstigten Freizeiter, Krankentage und ähnliche wegfallen sollen. Die Löhne der Maschinenleger werden ohne viel Aufhebens denen der Handwerker gleichgestellt. Es ist dies eine Vorfrage, mit der einer andern jetzt verhandlungen Neubeit wohl die Wege geebnet werden sollen: der Tarifentwurf gefaltet nämlich hauptsächlich sowohl die Verarbeitung von Maschinenlagern anderer Herkunft wie das Einstellen weiblicher Arbeitskräfte zum Tarif — oder nicht! Denn was nicht besonders verboten ist, soll nach einem alten Sprichworte gefaltet sein. Die Beurteilung, die der Entwurf seitens der romanischen Kollegen findet, ist nicht schwer zu erraten. Mit Entrüstung wird selbst seine Besprechung zurückgemieden. Man bezeichnet ihn als eine Falle, Leimrute und dergleichen. In der einmütigen Ablehnung besteht kein Zweifel. Der Tarifentwurf sollte bekanntlich, im Gegensatz zu dem der Arbeitnehmer, der zu sehr „germanisiert“ war, dem romanischen Temperament Rechnung tragen; man hat aber anstehend nur an das der Unternehmer gedacht. Am 28. Oktober fand eine Zusammenkunft beider Parteien in Lausanne statt. Da wird wohl die diplomatische Tarifentwurf schlecht weggegangen sein, denn die romanischen Kollegen verfolgen jetzt den Grundgedanken: ein schweizerischer Verband — ein schweizerischer Tarif! Um letzteren zu erreichen, sind sie zu allem bereit. Sie haben dabei die Sicherheit, hinter sich die deutschschweizer Kollegen zu wissen. In Genf wurde in Rücksicht auf die bevorstehende nächste Zukunft bereits eine Genossenschaftsbewegung gegründet.

Der „Jülicher Brief“ im „Luzerner“ vom 2. November beschäftigt sich mit der 14. Kriegskassette des deutschen Verbandes. Die aufgeführten Unterstellungen stellen eine beachtenswerte Summe dar, besonders weil von einer Gemeinlichkeit allein vorausgesetzt. Es wäre ein Zeichen nicht nur von großer Widerstandsfähigkeit, sondern auch von Opferwilligkeit seitens der Mitglieder. Die übrigen Ausführungen des Schreibers zeigen, daß er von der wirklichen Stellungnahme der deutschen Arbeiterschaft zum Kriege — sowohl bei Ausbruch wie jetzt — nicht hinreichend unterrichtet ist. Das kann man nicht übernehmen, denn dazu reichen die Nachrichten von Reuter, Kapas und selbst Wolff nicht aus! Bei den gegebenen Anschlüssen, wie das deutsche Volk einen gerechten Frieden erreichen könnte, ist auch zunächst die Antwort des Gegenverbandes auf die Friedensbereitschaft des Reichstags zu beachten gelassen. Die Stockholmer Forderung sei nur nebenbei erwähnt! Als Hohn des Schicksals bezeichnet es schließlich der Schreiber noch, daß Eltern und Geschwister der Matrosen der U-Boote hungern müssen, während die überbord geladenen Lebensmittelschiffe auf den Meeresboden sinken.

**Luzern.** Mit dem 31. Dezember 1917 läuft der zwischen dem Vereine Luzerner Buchdrucker und dem Luzerner Buchdruckerverein vereinbarte Tarifvertrag ab. Die diesbezüglichen Verhandlungen der beiden Vereine gepflogenen Verhandlungen führten zu dem Resultat, daß angesichts der gegenwärtigen unsicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse vom Abschluß eines Tarifvertrags auf längere Dauer abgesehen wird. Der bis jetzt in Kraft befindliche Tarif wurde in seinen Hauptbestandteilen um ein Jahr verlängert. Die Löhne sämtlicher Gehilfen werden ab 15. November 1917 um einen Franken täglich erhöht. Das Minimum wird in sämtlichen Stufen um 6 Fr. wöchentlich gegeben. Die Feuerungszulagen bleiben in vollem Umfang wie bisher bestehen. Diese Zulagen betragen für Ledige 20 Fr., für Verheiratete 30 Fr. pro Monat, außerdem für jedes Kind unter 14 Jahren 2,50 Fr. monatlich. Die Kinderzulagen sind im Laufe des Jahres von mehreren Geschäften freiwillig auf 5 Fr. pro Kind erhöht worden.

**Rußland.** In zahlreichen russischen Städten kam es in letzter Zeit wegen Nichtbewilligung geforderter Feuerungszulagen zu Ausständen der Buchdrucker. In Gefangenschaft befindliche deutsche Kollegen, die im Versteigert sind, erklärten sich vielfach mit ihren freikundigen russischen Berufsgenossen solidarisch, was bei letzteren einen guten Eindruck hervorrief. Die Tatsache, daß uns von gefangenen Kollegen selbst hierüber in Briefen, die die russische Zensur passierten, unverblümt Mitteilung gemacht werden konnte, läßt über die jetzt in Rußland herrschenden Verhältnisse und auch auf die starke Kriegsmüdigkeit gewisse Rückschlüsse zu.

**Amerika.** Nach längerer Zeit ging uns einmal wieder auf dem Umweg über die Schweiz eine Nummer der „Deutsch-amerikanischen Buchdruckerzeitung“ zu. Sie enthält einen Bericht über den 63. Jahreskongreß der International Typographical Union in Colorado Springs, der Stadt, die ein schönes Buchdruckerheim beherbergt. Trotz der für viele Lokalvereine weiten Entfernung waren 225 Delegierte erschienen, darunter aber nur ein Vertreter einer deutsch-amerikanischen Typographie, der die Reise „auf eigene Rechnung und Gefahr“ unternahm. Sämtliche übrigen Zweigvereine der Deutsch-amerikanischen Typographie hatten es diesmal, im Hinblick auf die jetzt betriebene Hege gegen die deutschsprachigen Zeitungen in Amerika, vorgezogen, ihr Geld für vielleicht notwendige Zwecke in der Halle zu beschaffen. Die Eröffnung des Kongresses ging in der üblichen Weise mit Gebet, Musik und Ansprachen vor sich, worauf die Einlesung von 17 Ausschüssen folgte zur Aufarbeitung fast des gesamten Beratungsmaterials. 138 Resolutionen wurden dem Kongreß diesmal zur Erörterung unterbreitet, allerdings lange nicht so viele wie sonst gewöhnlich, aber immerhin noch weit mehr als genug; zumal wenn man bedenkt, daß die meisten von ihnen ohne Sang und Klang abgelesen wurden. Hierher gehören vor allem die alljährlich wiederkehrenden Vorschläge, auch in andern Landesteilen Buchdruckerheime oder Hospitäler für die Mitglieder zu errichten, der gleichfalls schon länger schwebende Plan, alle Jahreskongresse in Indianapolis, dem Sitze der Union, stattfinden zu lassen und sie nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, die Delegierten aus der Allgemeinen Halle zu entlassen usw. Außerdem behandelte auch ein patriotischer Resolution nicht, welche dem amerikanischen Präsidenten die volle Unterstützung der Union in der jetzigen kritischen Lage zufließt und welche ohne Opposition angenommen wurde. Sinegen wurde ein Vorschlag, einen Fonds von 500000 Dollar zur Unterstützung der zum Militär einberufenen Mitglieder aufzubringen, trotz Empfehlung des betreffenden Ausschusses, verworfen, nachdem Präsident Scott den Vorschlag als unpraktisch und undurchführbar erklärt hatte. Angenommen wurde u. a. die Empfehlung des Ausschusses für Gebührensatz, das Gehalt des Präsidenten und des Schatzmeisters, das jetzt 3500 Dollar beträgt, in jedem der beiden folgenden Kalenderjahre um 500 Dollar zu erhöhen und vom 1. Januar 1920 an auf 5000 Dollar festzusetzen; doch kommt dieser Vorschlag statutenmäßig zur Abstimmung. Das gleiche geschieht mit den weiteren Vorschlägen, daß der Beitrag für die Alterspension und das Begräbnisgeld nach wie vor 1 Proz. des Verdienstes betragen soll, daß aber kein Mitglied, einerlei ob es arbeitslos oder krank ist, weniger als 60 Cents pro Monat für diesen Zweck bezahlen soll; ebenso mit dem Vorschlag, einen weiteren Beitrag von 10 Cents pro Mitglied und Monat zu erheben, aus dem die Beiträge der im Kriegsdienste befindlichen Mitglieder befreit werden sollen. Weiter wurde beschlossen, die Einschreibgebühr über das Eintrittsgeld für die Union je nach dem Alter der Aufzunehmenden wie folgt zu erhöhen: bis zu 25 Jahren 3 Dollar, bis zu 35 Jahren 5 Dollar, bis zu 45 Jahren 10 Dollar und darüber hinaus 20 Dollar. Die Beratung über materielle Fragen überwiegt bei den allgemeinen Kongressen der Union weit die Wahrnehmung der eigentlichen gewerkschaftlichen Aufgaben ideeller Natur. Die letzteren scheinen mehr den Zweigvereinen zu selbständiger Lösung überlassen zu bleiben. Der Kuriosität wegen sei nur noch ein Antrag der böhmischen Seherunion von Chicago erwähnt, der verlangte, daß die Union den Präsidenten und den Kongreß der Vereinigten Staaten darum anhebe, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß Böhmien von dem Joch Habsburg befreit wird. Wie mag sich nach unsern deutschen gewerkschaftlichen Begriffen in den Köpfen jener böhmisch-amerikanischen Kollegen wohl die Welt spiegeln!

Der nächste Jahreskongreß wird in Scranton abgehalten werden, und der übernächste in Albany. Mit letzterem wird zugleich die Feier des goldenen Jubiläums der International Typographical Union (vorher bestand sie als Nationalunion) verbunden werden.

Ein recht beherzter Deutscherhasser muß Sweent, der Redakteur von „The Taylor“, dem offiziellen Organ des amerikanischen Schneiderverbandes, sein, denn er verlangte in einem wilden Artikel, daß alle in Amerika in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen für die Dauer des Krieges unterdrückt und alle unsonalen Bürger deutscher Abstammung interniert, ihre Naturalisationspapiere widerrufen und sie nach Beendigung des Krieges nach Deutschland deportiert werden sollen. Zu diesem Ergüsse des chauvinistischen Selbsthorns bemerkt die „Deutsch-amerikanische Buchdruckerzeitung“: „Daß er mit einem solchen Verlangen die Mitglieder der Deutsch-amerikanischen Typographie, einer alten amerikanischen Gewerkschaft, die stets solidarisch für die Interessen anderer Arbeitsschreiber eingetreten ist, und mit ihnen viele Drucker, Stereotypisten, Mailers usw., unerschüttert außer Arbeit und Verdienst bringen würde, so weit denkt dieser laubere Arbeiterführer in seinem blinden Fanatismus aber nicht.“

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Berlin.** (Vertrauensmännerversammlung am 31. Oktober.) Tagesordnung: „Bericht von der Tarifauschließung“. Die Verammlung, an welcher auch die Delegierten zur Generalversammlung teilnahmen, war außerordentlich gut besucht. In anerkennenswerten Ausführungen gab Kollege Mallin ein klares Bild über die Verhandlungen des Tarifausschusses und brachte dessen Beschlüsse zur Kenntnis, wie sie im „Storr.“ vom 1. No-

vember abgedruckt sind. Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Redner auf die großen Schwierigkeiten hin, welche zu überwinden waren, um zu einer Verständigung zu gelangen. Diese Schwierigkeiten lagen im Reichsrat. Wir müßten gemeinsam mit der deutschen Kollegenarbeit arbeiten. Sei auch durch das Resultat der Verhandlungen kein Ausgleich für die Versteuerung aller Lebensbedürfnisse geschaffen, so könne man doch von den Ergebnissen befriedigt sein. Das Referat fand den lebhaftesten Beifall der Versammlung. In der Diskussion wurde von einem Redner zum Ausdruck gebracht, daß die Gehilfenvertreter ihre volle Schuldigkeit im Interesse der Gehilfen getan haben. Trotzdem sei das Resultat nicht ausreichend bei den jetzigen hohen Preisen aller Lebensbedürfnisse. Der Beschluß des Verbots drückten oder betriebsweisen Vorgehens sei äußerst bedenklicher Art. Es fehle nur noch, daß man auch dem einzelnen Kollegen verbiete, einen höheren Lohn zu verlangen. Daß von dem Berliner Kriegszuschlag noch 1 bzw. 1,50 Mk. angerechnet werden soll, erregte allgemeine Mißbilligung. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß auch in der Tarifauschüttung zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Berliner Kollegenchaft im Mai, wenn auch bis hart an die Grenze gegangen, doch den tariflichen Boden nicht verlassen habe. In einem kurzen Schlusswort stellte Kollege Mastini fest, daß die Berliner Kollegenchaft sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden bereit sei und wies einigen Rednern gegenüber darauf hin, daß die Organisation durch die gestellten Beschlüsse in keiner Weise in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt sei.

**Berlin.** Auf eine 50jährige Verbandsgugehörigkeit kam am 13. November Kollege Otto Balfrusk zurückblicken. Nachdem er am 1. April 1887 in Glöckchen (Ostpr.) seine Lehrzeit beendet hatte, kam er nach Berlin und trat hier im selben Jahr am 13. November unserer Organisation bei. In früheren Jahren, als Vertrauensmann seiner Kollegen, trat er innerhalb seines Wirkungskreises mit Entschiedenheit für deren Interessen ein. Die Firma H. S. Hermann, Berlin, Beuthstraße 8, bei welcher der Jubilar mit Unterbrechungen noch heute, nach über 30jähriger Tätigkeit beschäftigt ist, hat seine besondere Verehrung rechtfertigt erkannt und ihm eine besondere Verehrungsstellung in ihrem Betriebe zugewiesen. Wir wünschen dem Jubilar, daß er in voller Rüstigkeit noch viele Jahre die besten Wohlsinns erfreuen möge!

**Berlin.** (Korrespondenz.) Die nach heutigem Verlaufe guthabende Versammlung vom 4. November hörte einen reichlich anderthalbstündigen Vortrag des Kollegen Albert Faber über: „Unsere Tarifgemeinschaft in der Kriegszeit“ mit großer Aufmerksamkeit an. Der Vortragende gab eine lebendige Schilderung der Verhältnisse im Buchdruckergewerbe bei Ausbruch des Krieges, zeigte eingehend die Weiterentwicklung bis zu den Tagen der Tarifauschüttung im letztverflossenen Monat und schloß mit einem ermutigenden Ausblick auf die Zeit nach dem hoffentlich bald zu Ende gehenden Kriege. Reicher Beifall wurde den trefflichen Ausführungen, an die sich eine kurze Aussprache knüpfte. Der Rest der Tagesordnung betraf Vereinsangelegenheiten verschiedenster Art, die meist mehr oder weniger mit den Kriegszuständen in Verbindung standen. Aus allem war die Lehre zu entnehmen: Geschlossene Front ist die Forderung des Tages, wenn Erreichte erhalten und ausgebaut, Notwendiges und Wünschenswertes vermittelt werden soll! — Die letzte Versammlung im alten Jahre findet am 2. Dezember statt.

**n. Bochum.** (Auserordentliche Mitgliederversammlung.) Am 30. Oktober hatte sich der Versammlungsjahr der Bochumer Buchdrucker bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine Ercheinung, wie sie seit Ausbruch des Krieges nicht mehr zu beobachten war. Auch aus Saffingen, Herne, Recklinghausen, Wanne und Witten waren Kollegen erschienen. So mancher notorische Versammlungsschwärmer, der seit Jahren keine Versammlung mehr besucht hatte, war gekommen, um den Bericht unseres Gehilfenvertreter Albert Köhn über die Verhandlungen des Tarifauschusses entgegenzunehmen. Viele Gelegenheiten benutzte auch der Vorsitzende Friedemann, um diesen Kollegen einmal gründlich ins Gewissen zu reden und ihnen zu sagen, daß es Pflicht eines jeden Kollegen sei, die Versammlungen besonders in der jetzigen schweren Zeit regelmäßig zu besuchen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man den Ausführungen des Berichtserstatters, der sich seiner Aufgabe in melfterhafter Weise entledigte. Als er dann die Kollegen mit den Beschlüssen des Tarifauschusses unter besonderer Berücksichtigung des Ortes bzw. Bezirkes Bochum vertraut gemacht und am Schluß seines Berichtes betonte, daß es nicht unsere Aufgabe sei, Augenblickspolitisch zu freiden, sondern gesunde Gewerbepolitik, daß die Gehilfenvertreter voll und ganz ihre Pflicht getan hätten, und es nun Pflicht der Kollegen sei, dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse in die Tat umgesetzt würden, lobte ihn reichlich Beifall. Da in der Diskussion nur einige Anfragen an den Referenten gestellt wurden, so konnte der Vorsitzende das Einverständnis der Versammlung mit der Tätigkeit der Gehilfenvertreter konstatieren. Mit einem beifolgt aufgenommenen Koch auf den Verband wurde dann die denkwürdige Versammlung geschlossen.

**K. K. Donaueschingen.** Am 21. Oktober fand hier eine Bezirksversammlung der Schwarzwaldbrücker Donaueschingen, Bonndorf, Gurtwangen und Neustadt statt. Zu ihr erschienen Gauvorsitzer Lindenlaub und Bezirksvorsitzender Müller, beide aus Freiburg i. B. Sonst war die Versammlung von einigen Orten schwach besucht. Nach eroberten Gedenkworten für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen machte Vorsitzender Müller einige Ausführungen über die Verhältnisse im Bezirk. In einem

interessanten Vortrage legte uns sodann unser Gauvorsitzer Probleme des Weltkrieges dar; die mit Beifall aufgenommen wurden. Eine rege Aussprache fand hierauf über die durchgehende Arbeitszeit statt, die von keiner Seite eine günstige Aufnahme fand und allgemein abgelehnt wurde. Mit der Abrechnung der Bezirkskasse war alles verständlich. Beim Punkte „Wünsche und Anträge“ wurde angeregt, die nächste Bezirksversammlung im Frühjahr in Freiburg i. B. stattfinden zu lassen, was der Vorsitzende zugabte. Hierauf wurde die Versammlung nach anregender Debatte geschlossen. Den beiden auswärtigen Rednern nochmals herzlichen Dank.

**Magdeburg.** Die Berichterstattung über die Tarifauschüttung durch unsern Gehilfenvertreter König hatte die Mitglieder des hiesigen Ortsvereins fast vollständig in die Versammlung am 31. Oktober getrieben. In zweiwöchentlichem Referat schilderte Kollege König den Gang der Verhandlungen auf der diesmaligen Tagung unseres paritätischen Berufsparlaments, den Kollegen die Schwierigkeit des Zustandekommens eines für die Angehörigen eines Berufes des ganzen Reichsgebietes gültigen Lohngesetzes nicht vorzuentfallend. In einer einstimmig angenommenen Entschließung kam die Meinung der Magdeburger Gehilfenchaft dahin zum Ausdruck, daß in den gewordenen Zuständen bezüglich der Erhöhung der Feuerungszulagen keineswegs ein Ausgleich für die geradezu ins Gebelaste gestiegenen Preise für alle Lebensbedürfnisse zu erblicken sei, die zugestandene Erhöhung in Anbetracht der schwierigen Lage, in der sich das Gewerbe befindet, weil nicht Kriegslieferungen, aber als einigermachen befriedigend hinzunehmen sei. Dem Kollegen König wie den übrigen Gehilfenvertretern wäre für die im Interesse der Gesamtheit geleistete Arbeit Dank auszusprechen. Durch Annahme an Organisationsleben würden die Magdeburger Gehilfen den Beweis für die Notwendigkeit eines weiteren Ausgleichs auf dem Lohngebiet erbringen. Mit Genehmigung wurde noch die Mitteilung von der in Aussicht stehenden Anwendung eines weiteren Betrages aus der Verbandskasse zum Zwecke der Fürsorge für die Kriegsfamilien entgegengenommen, der es uns ermöglichen, als Weihnachtsgabe an die Kriegerfrauen einen ansehnlichen Betrag bereitzustellen zu können.

### □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Tarifamtliche Erläuterung der Tarifauschüttungsbefehle.** Die Beschlüsse des Tarifauschusses vom 24. Oktober betreffend Erhöhung der Feuerungszulagen und Entschädigungen aus den §§ 6, 7 und 8 des Tarifs sind bekanntlich zum besseren Verständnis und zur Bequemlichkeit für die Mitglieder der Tarifgemeinschaft auf die tarifliche Bestimmungen umgerechnet und in Tabellen zusammengefaßt worden. Der vom Tarifamt ursprünglich beabsichtigte Abdruck dieser umfangreichen Tabellen in den Organen der Tarifgemeinschaft ist jedoch nicht möglich. Es ist deshalb eine besondere Drücklegung dieser Tabellen erfolgt, die vom 14. November ab vom Tarifamt zu beziehen sind. Einschließlich Porto kostet das Exemplar 20 Pf. Um eine schnelle Verwendung zu ermöglichen, wird eine kostenlose Verteilung der Zahl der gewünschten Exemplare vom Tarifamt erbeten. Bei dem allgemeinen Interesse, dem die tarifamtliche Erläuterung der Tarifauschüttungsbefehle in weiten Kollegenkreisen unabweislich begehen wird, ist zu erwarten, daß von einer umgehenden Bestellung der Tabellen überall reger Gebrauch gemacht wird, zumal die Ausgabe dafür nur klein ist.

**Meisterprüfung.** Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer zu Berlin unterzogen sich folgende Berliner Kollegen der Ablegung der Meisterprüfung: Karl Brochinski, Karl Knabe, Kurt Künzler, Richard Mondscheid und Willt Schröder.

**Zur Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge vom Steuerkapital** schreibt uns ein Neuköllner Kollege in Anknüpfung an unsere Rundschau vom Nr. 128: „Die vom Vorsitzenden der Erlerer Steuerkommission angelegenen Entschädigungen des Oberverwaltungsgerichts können auch in Preußen unmöglich überall bekannt sein. Erst zu Beginn dieses Jahres forderte ich bei einer Steuerreklamation Anrechnung der Verbandsbeiträge unter Verulung auf die Einkünfte, daß die Gewerkschaftsbeiträge einen Teil der Sicherung unter wirtschaftlichen Ertrags bilden, also als eine notwendige Aufwendung aus anrechnungsfähig beim Steuerkapital sein müßten. Der Beamte der Steuervorereinschätzungskommission belehrte mich indessen dahin, daß dies nicht der Fall sei. Sämtliche Leistungen im Buchdruckerbernde seien laut Statut freiwillig, ein klagbares Recht darauf bestehe nicht; aus diesem Grunde sei auch eine teilweise Anrechnung der Verbandsbeiträge unzulässig. Sollte sich nach dem Erlerer Bescheid nicht eine gleichmäßige Behandlung dieser voluminösen Frage herbeiführen lassen? Die Neuorientierung auf dem Gebiete des Arbeiterrechtes sollte doch dafür sorgen, daß dem gewerkschaftlich organisierten Arbeiter dieselben Rechte bei der Versteuerung seines Einkommens eingeräumt werden, die andern Volksschichten zugestanden sind. Gewerkschaftsbeiträge müssen, da sie zur Sicherung der Ertrags dienen und in kritischen Zeitaltern das Durchhalten ermöglichen, abzugsfähig sein!“

**Schuhverband der Fachzeitschriften.** Ein Schuhverband der deutschen Fachzeitschriften wurde dieser Tage mit dem Sitz in Heidelberg gegründet. Der Verband bezweckt die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der

deutschen Fachzeitschriften. Die Organisation ist unter Führung des Herausgebers der „Fachpresse“ in Heidelberg, Dr. Wehner, erfolgt.

**200jähriges Beisehen.** Die weithin bekannte und angelegene Verlagsbuchhandlung von Otto Hendel in Halle a. S. konnte am 1. November auf ein 200jähriges Beisehen zurückblicken. Von den in ihrem Verlag erscheinenden Beisehen-Bänden „Bibliothek der Gesamtkultur“ erschienen bis jetzt etwa 2400 Nummern, die in vielen Millionen von Exemplaren den Weg über den ganzen Erdball fanden. Neben andern wertvollen Verlagsartikeln gibt die Verlagsbuchhandlung auch die „Publikationen der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt“ heraus, ferner die „Saale-Zeitung“, die gleichzeitig ihr 50jähriges Beisehen beginnt, sowie die 1904 gegründete „Sächsische Allgemeine Zeitung“.

**Papierverbrauch für Lebensmittelkarten.** Wir wiesen in einer Rundschau vor kurzem darauf hin, welche Papier- und Kartonverwendung allein auf dem Gebiete der Lebensmittelkarten getrieben wird, zumal in jedem Gellungsabschnitte viele Tausende solcher Karten verfallen oder ungenutzt werden. Jetzt erfuhren wir, daß bei einer Beratung, die in Berlin zwischen Vertretern von Großstädten und der Reichsstelle stattfand, auch die Ersparnis des Papierverbrauchs für die Lebensmittelkarten besprochen worden ist. Zum erstenmal erhielt man einen Überblick über die riesigen Gewichtsmengen, die das Lebensmittelkartensystem erfordert. Die Stadt Leipzig legte eine Verbrauchsstatistik vor. Danach benötigte Leipzig für seine 155000 Haushaltungen 1915: 30000 kg, 1916: 97000 kg und in diesem Jahre höchstwahrscheinlich über 100000 kg Papier zur Herstellung von Lebensmittelkarten und den dazu gehörigen Formularen. Es entfielen also auf eine Haushaltung im Jahre 1916 rund 1,3 Pf. Papier. Um Ersparnisse zu erzielen, wurde vorgeschlagen, die Karten zu verkleinern und vor allem den Kartenhöfen nicht so viel Platz einzuräumen; auch könnte wahrscheinlich durch Zusammenlegung einzelner Karten Papier gespart werden.

**Brotmarken-Ausstellungen.** Wegen schwerer Urkundenfälschung, begangen durch fälschliche Unterfertigung von Brotmarken der Stadt Offen für Schwerarbeiter bzw. wegen damit verbundener Handlungen, hatte sich kürzlich vor dem Oessener Schwurgericht eine ganze Reihe von Personen, darunter auch zwei Kollegen, zu verantworten. Die beiden letzteren erhielten wegen verurlichter schwerer Urkundenfälschung Gefängnisstrafen von einem Jahr sechs Monaten bzw. einem Jahr.

**Schwierigkeiten in der Lohnbewegung der Buchbinder.** Die Leipziger Buchbinder haben es in sozial wenig einseitiger Weise abgelehnt, mit ihren Arbeitern resp. deren organisatorischer Vertretung über eine Lohnerhöhung zur Zeit zu verhandeln. Die wolkliche erst zu einem späteren Termin nach verständlichen Lösungen die Arbeiterchaft wird, zu der neu geschaffenen Situation die schnellste Stellung nehmen und über Mittel und Wege beraten, die geeignet sind, ihr zu dem gesteckten Ziele zu verhelfen.

**Neue Feuerungszulagenverhandlungen im Baugewerbe?** Von antischer Seite wurde, wie das Wollische Bureau berichtet, mitgeteilt, daß das Reichsamt des Innern darauf hinwirken werde, daß neue Verhandlungen über Feuerungszulagen zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe und den Arbeitereorganisationen stattfinden werden. Danach ist zu hoffen, daß die Bauarbeiter trotz dem bisher schroff abweisenden Verhalten der Unternehmer im Baugewerbe gegenüber einer weiteren Feuerungszulagenbewilligung doch noch zu ihrem Rechte kommen werden.

### Briefkasten.

1. B. in B.: 1. Bitte in der Vorberlegung gegebene Eintragung wurde nur teilweise erwähnt, eine Beschleunigung darüber fand nicht statt. Durch die Stellungnahme des Tarifauschusses wird auch ein anderer Weg eingeschlagen, trotzdem können sich Mitarbeiterverhandlungen wie vordem damit beschließen. Werden das Mittelgeld demnach in einem Spezialartikel zur Einführung bringen. 2. Die andre Seite für die Auslandserblich wurde verwandt. 3. W. Sch.: Zur Kenntnis genommen und von der Erkrankung mit Behauern gehört. Wie ist es denn mit dem von hier gemachten Angebot in Nr. 128? 4. B. in B.: Ein Brief, ein Schreiben eines Mitglieds, das über das Gelände und sprechen Dank dafür aus. 5. W. in B.: Wird zum Material gelegt. 6. B. in B.: Nach genauer Prüfung für den „Kor.“ gelichtet. Unterbringung wegen der Stellung von allem Material aber erst in einiger Zeit möglich. 7. F. aus Hannover: Darüber entstehen seitlich Zeit, Umstände und die Herrensvermittlung selbst. In gleicher Lage befinden sich Tausende unter selbstgekauften Kollegen. 8. B. aus Leipzig: Lebenszeichen freudig aufgenommen. Bellen Gruß! — W. B. in G.: Daran sind die Kollegen. 9. B. in G.: 2,75 und 2,75. 10. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 11. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 12. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 13. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 14. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 15. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 16. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 17. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 18. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 19. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75. 20. W. in B.: 2,30 Mk. — G. B. in B.: 2,75 und 2,75.

### Bekanntmachung.

Den Gewerkschaften ist der Beifallszettel für die Forderung der Formulare für das Jahr 1918 zur Verfügung. Die Herren Verwalter werden ersucht, die Beifallszettel funktlich beschleunigen zu wollen und an uns einzuliefern. Berlin. Die Hauptverwaltung.

### Versammlungskalender.

- Schwab. Maschinenfabrikerversammlung Sonntag, den 11. November, nachmittags 2 Uhr, in der „Volke“ Halle, Berlin. Gleichen. Bezirksversammlung Sonntag, den 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus in Gleichen, Schenkerstraße. Anträge bis 28. November an den Vorsitzenden. Min. Bezaun. Versammlung Sonntag, den 11. November, nachmittags 2 Uhr, im „Thüringer Hof“ in Kassel.

# Komplette Buchdruckereleinrichtung

eine große Schnellpresse, doppelt Royal-Format, eine kleine Schnellpresse, Folio-Format, eine Flegel-Druckpresse und sonstige Maschinen, 133 verschiedene bessere Akzidenzmaschinen, seit 20 Jahren verkauft.  
H. Claueberg, 33in, Sudermannstraße 7, [383]

**Wichtig! Für jeden Druckereibetrieb! Unentbehrlich!**  
**Ein praktisches, handliches Papierbuch**  
zur monatlichen Verbrauchsmessung an die Kriegswirtschaftsstelle in Verbindung mit dem neuen bedeutend verbesserten Papierbuch (etwa 250 Seiten) mit statistischer Übersicht, 2. Auflage, ist im Druck.  
Erscheint im Verlage von J. G. Steinhilber in 2ab Hamburg (Herausgeber Paul Preis 5 Mk. franko bei Voreinzahlung. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 3000. Bestellungen bis 20. November 1917.

Wegen militärischer Einberufung längerer Leute sucht möglichst sofort einige im Akzidenz- und Interatensatz erfahrene, möglichst militärische [327]

## Schriftsetzer

Ernst Marks, „Generalanzeiger“, Wilhelm (Ruh). [327]

**Maschinenmeister, Typograph- und Monotypsetzer Akzidenzsetzer, Werksetzer**  
Jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. Oscar Brandtsetzer, Leipzig.

## Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. Oskar Weiner, Leipzig, Königsstraße 26 B. [122]

## Maschinenmeister

sucht G. Grumbach, Leipzig, Querstraße 14. [297]

## Tüchtige Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschädigte) für Drei- und Vierfarbendruck (Polstarkartenformen) sofort gesucht. Es können sich auch Herren melden, die sich in obigen Druckverfahren weiter ausbilden wollen und gute Anlagen dafür besitzen. Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche erbeten. [330]  
Max Wehlers, Buch- und Kunstverlag, Stuttgart, Immenhofstraße 17 a.

## Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige bänderlose Frankenthaler sofort in dauernde Stellung gesucht. „Schleifische Bergwerke“, Waldenburg i. Schl. [301]

## Erfahrener Setzer

möglichst bald für meinen Betrieb gesucht. [359]  
Druckerei Emil Giese, Bonn.

In Frankes Buchdruckerei in Badelschwerdt können bald einreisen: [361]

## zwei Schriftsetzer

wann möglich mit dem Drucke vertraut.

## Schriftsetzer

für dauernd gesucht. [344]  
„Beuthener Zeitung“, Beuthen (O. Schl.).

## Mehrere tüchtige, möglichst militärische Akzidenzsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. [144]  
Kosbuchdruckerei Max Kahn & Co., Mannheim H 2, 2.

Wegen bevorstehender Einberufung suchen wir sofort oder später zwei tüchtige. [329]

## Linotypsetzer

einer tüchtigen

## Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige bänderlose Maschine. Nur militärische resp. kriegsbeschädigte Herren wollen sich mit näheren Angaben und Lohnforderungen melden. [329]  
H. Dittmann, G. m. b. H., Braumberg.

## Illustrationsdrucker

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. [331]  
Buchdruckerei der Vereinigten Kunstanstalten H. G., Kaufbeuren (Bayern).

## Tüchtiger Werkdrucker

findet bei uns Stellung. [152]  
Pierersche Kosbuchdruckerei, Altenburg (S.-Th.).

## Werkstereotypneur

findet bei uns dauernde Stellung. [332]  
Pierersche Kosbuchdruckerei, Altenburg (S.-Th.).

## Behrling

für Oken 1918 in unsere galvanoplastische Anstalt gesucht. Mit Schulzeugnissen zu melden bei [352]  
Stierow & Meusch, Leipzig, Griebstraße 98.

## In Leipzig

zu verändern sucht sich in dauernde Stellung

## militärfreier Akzidenzsetzer als Metteur

oder ähnlichen Posten. Selbiger ist mit Wohnwesen und Kontorarbeiten vertraut. Gest. Offerten unter Keif, Leipzig, Sternwartenstraße 26 III, erbeten.

## Tüchtiger

## Maschinenmeister

militärfrei, sucht in Dresden Stellung zum 19. November. Gest. Angebote durch M. Richter, Dresden-H., Niederwallstraße 25. [353]

Verleger: Emil Böllin in Leipzig

**Königl. Sächs. Landes-Lotterie**  
Ziehung 1. Klasse 5. u. 6. Dez.  
**800000**  
nebst Gewinnen:  
**500000**  
**300000**  
**200000**  
**150000**  
**100000**  
Lose  $\frac{1}{10}$  |  $\frac{1}{5}$  |  $\frac{1}{2}$  |  $\frac{1}{1}$   
5.- | 10.- | 25.- | 50.-  
Marsd auch ins Feld.  
**Virtin Kaufmann,**  
Kgl. Sächs. Staats-Lott.-Einn.  
Leipzig, Windmühlenstr. 45

345]

## Zurichtemesser und Scheren

Mähen und Einsetzen sowie alle Werkzeuge für Setzer und Drucker empfiehlt  
K. Siegl, Leipzig-A., Villenstraße 17 B.  
Katalog unberechnet und frei.

**H. MATHAEUS**  
**DESSAU**  
Flossergasse 46  
Katalog gratis u. fr.

**Typographische Fachliteratur** und Verzeichnisse für Satz und Druck beziehen Sie vorzuziehend vom Graph. Verlag K. Siegl, Leipzig-A., Villenstraße 17 B. — Katalog unberechnet und frei.

**Zeilenmaß** mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.  
G. Siegl, Mainz, Mainstraße 30.

Geserra verstarb nach langem Leiden. [355]  
unser Mitglied, der Setzer

## Mag Kupfer

aus Zeitz, im 54. Lebensjahre.  
Trotz eines schweren Nervenleidens hat er bis acht Tage vor seinem Tod unter Aufbietung der letzten Kräfte am Kopfen gearbeitet. Ein solches, langjähriges, verbandsmäßiges, gut mit ihm behandeltes, Mitglied, der uns übergeben bleiben wird.  
Gera, 5. November 1917.  
Bezirks- und Ortsverein Gera.

Nach längerem, qualvollem Leiden, jedoch unerwartet, entlich uns der Tod unsern guten Freund und Kollegen

## Herrn Joseph Maier

Korrektor der Verlagsanstalt vormals G. J. Manz.  
Vorstand der unteren Korrektorenvereinigung.  
Ein stets ehrendes Andenken wird ihm bewahrt vom  
Korrektorenverein Regensburg. [364]

Der Weltkrieg entlich uns wieder einen lieben und treuen Kollegen, den Setzer

## Karl Bernhardt

Ein ehrendes Andenken werden wir dem braven Kollegen stets bewahren.  
Ortsverein Frankenthal (Pfalz).

Wiederum ist der nicht enden wollende Krieg einen lieben Kollegen und Sangesbruder.

## Walter Doerth

aus unsern geliebten Reihen.  
Sein Andenken bleibt in Ehren!  
„Gutenberg“, Gesangsverein  
Leipziger Buchdrucker und Schriftsetzer. [362]

Wiederum haben wir durch den Weltkrieg den Verlust eines jungen, braven Kollegen zu beklagen. Am 26. Oktober fiel unser lieber Kollege, der Setzer

## Ernst Lemke

Garde-Füßler im Lehr-Inf.-Reg.  
Ein treues Andenken wird ihm stets bewahrt  
Der Ortsverein Bernau. [349]

In diesem Weltkrieg fiel unser lieber Kollege, der Maschinensetzer [365]  
**Fritz Burre**  
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
Ortsverein Osnabrück.

Wiederum haben wir durch den Weltkrieg den Verlust eines braven Kollegen zu beklagen. Auf dem Felde der Ehre fiel unser treues Mitglied, der Maschinensetzer [354]  
**Fritz Burre**  
aus Osnabrück.  
Ein ehrendes Andenken wird auch diesem Kollegen allzeit bewahrt  
Die Maschinensetzervereinigung im Gau Hannover (Eiß Hannover).

Am 2. November erlitt den Heldenod unser lieber Kollege, der Setzer [350]  
**Ernst Werner**  
aus Marienau.  
Auch diesem hoffnungsvollen, kraftvollen Kollegen bewahrt ein ehrendes Andenken.  
Der Ortsverein Marienwerber.

In treuester Pflichterfüllung seit Kriegsbeginn im Felde lebend, erlitt als erster aus unserer Mitte den Heldenod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Maschinensetzer [347]  
**Otto Senfried**  
Unteroffizier in einer bayer. San.-Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes  
Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, lebenswürdigen, stets hilfsbereiten Kollegen, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
Die Kollegen der Verlagsanstalt Manz, München.

Wiederum ist uns ein guter, treuer Kollege, der Maschinensetzer [346]  
**Otto Senfried**  
Unteroffizier in einer bayer. San.-Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes  
am 29. Oktober durch den unerbittlichen Weltkrieg entfallen.  
Seine ehrende Charaktereigenschaft wird ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken sichern.  
Die Maschinensetzervereinigung für Oberbayern (Eiß München).

Am 25. Oktober erlitt unser lieber Kollege, der Maschinensetzer [356]  
**Kurt Brazidlo**  
aus Berlin den Heldenod.  
Wir verlieren in dem Gefallenen einen lebenswürdigen und braven Kollegen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
Berlin, 7. November 1917.  
Das technische Personal der Firma Karl Kaufe.

Wiederum ward uns die Trauerhoffschaff, daß am 15. Oktober in einem Feldlazarett der Setzer [357]  
**Wilhelm Mallwig**  
aus Gardelegen seinen auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden erliegen ist. Wir verlieren in dem Entfallenen einen braven Kollegen. Ein ehrendes Andenken sichern ihm  
Der Ortsverein Parchim.  
Der Bezirksverein Südwest-Mecklenburg

In August fand den Tod in dem gewaltigen Völkerringen unser wertvolles Mitglied, der Setzer [348]  
**Friedrich Vapp**  
aus Brnigheim, und am 27. September fiel unser lieber Kollege, der Setzer  
**Rudwig Göbde**  
aus Frankfurt a. M.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

bei technischen Schwierigkeiten finden Sie in dem Druckhandb. [361]  
**Wiesollich zurichten?**  
Ein Leiffaden für Buchdrucker

zum Aufbau der Zurechtung in allen Druckarten. 112 Seit. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portofr. v. Ver. M. Buch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20.  
Rauchs Bogenabheber fördert die Leistung und verhindert Unfälle an der Flegelpresse. 80 Pf. portofr.

**Graphische Fachklassen**  
Kultur und Werkstatt-Ausbildung.  
Ausbildung durch die Kunstgewerbeschule  
**Barmen.**

**Teilzahlung**  
Uhren und Schmucksachen, Fotoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterl. Schmuck, Spielwaren und Bücher.  
Kataloge umsonst u. portofrei liefern  
**Jonass & Co.,** Berlin A. 407, Belle-Alliance-Str. 7-10.

